

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.

Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet.

Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 114.

Mittwoch, den 23. September 1903.

2. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 22. September 1903.

Ein kritischer Termin erster Deutung, verstärkt durch eine totale Sonnenfinsternis, war der heutige Montag. Der kritische Termin sollte der zweitgrößte des Jahres sein, doch ereignete sich nicht besonderes. Das Wetter war schön. Von der Sonnenfinsternis wurden wir in unserem Erdteile allerdings nichts genährt; denn sie war nur sichtbar im südlichen Afrika, an der südlichen Küste Australiens, im südlichen Teile des Indischen Ozeans und in den südlichen Polarregionen.

**Kalender-Zusälligkeiten.** Seit dem 1. März 1900 bis zum 29. Februar 1904 treffen alle Kalendertage wieder auf denselben Wochentag wie in dem Jahrgange 40 Jahre vorher. Zum Beispiel: Wie der 16. Septbr. 1903 auf Mittwoch traf, so traf auch der 16. Septbr. 1863 auf Mittwoch. Alle vierzig-jährigen Gedenkstage in der genannten Periode fallen also wieder auf denselben Wochentag wie 40 Jahre vorher.

Der Fleischverbrauch im Königreich Sachsen hat im vergangenen Jahre bei Minderfleisch eine Steigerung von 14,9 Kilogramm auf 15,5 Kilogramm pro Kopf erfahren. Dagegen ist der Konsum von Schweinefleisch wiederum gefallen von 25,9 Kilogramm im Jahre 1901 auf 23,3 Kilogramm im Jahre 1902, während er in den Jahren 1899 und 1900 27,9 Kilogramm pro Kopf betrug. Der Verbrauch an Speisefett blieb sich gleich. Er betrug wie im Vorjahre 5,6 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung Sachsens.

Der Kartendruck dürfte bald, da er nur sehr wenig benutzt wird, auf den Ausstatter beschränkt werden. Er hat sich nie Freunde erwerben können und wird jetzt nur noch ab und zu einmal auf den Ämtern gefordert. Ursprünglich war der Kartendruck gebildet als ein für kurze Mitteilungen geeigneter Brief, der verschlossen ist, aber nicht des Briefbogens und Kuverts bedarf und besonders im Nachbarverkehr zu verwenden sei. Nachdem das Porto im Nachbarverkehr auf 5 Pf. für Briefe ermäßigt worden ist, wird der 10 Pf. kostende Kartendruck kaum noch im Nachbarverkehr verwendet. Man soll deshalb mit dem Gebrauchen umgehen, den Kartendruck mit dem nächsten Staatjahre (April 1904) abzuschießen.

Vom 1. Oktober ab werden im Binnenverkehr der sächsischen Staatsbahnen unverpackte einjährige Zweiräder, die gegen Vorzeigung von Fahrkarten ausgeliefert werden, gegen eine feste Gebühr von 50 Pf. befördert. Die Gebühr ist durch Lösung besonderer Fahrradkarten bei der Gepäckverwaltung oder auf Nebenbahnen, wo der Zugführer das Gepäck abzufertigen hat, bei diesem zu entrichten.

Von der sächsischen Staatsbahnverwaltung wird für ihre Linien frachtfreie Rückbeförderung der ausgestellten Tiere und sonstigen Gegenstände von folgenden Ausstellungen gewährt: Brauerei-Maschinen-Ausstellung sowie Geräte- und Hopfen-Ausstellung in Berlin vom 10. bis 18. Oktober, Rindfleisch-Ausstellungen in Thalheim am 25. Oktober, Rindfleisch und Leipzig vom 31. Oktober bis 1. November, Moritzstadt vom 31. Oktober bis 2. November, Jahnstadt am 8. und 9. November und Oera vom 21. bis 23. Novbr., Ausstellung von Wirtschaft- und Musikergläsern in Schönwalde (Bezirk Halle) vom 7. bis 9. November, Geflügelausstellungen in Mündenberndorf vom 8. bis 10. November, Reichsbrand bei Siegmars und Chemnitz vom 21. bis 23. November, Gethaim am 22. und 23. November und Augustsburg vom 28. bis 30. November.

Falsche fünfzig Pfennigstücke von ausgezeichneter Prägung mit der Jahreszahl „1875“ und dem Münzzeichen „A—A“ sind zur Zeit in Halle im Umlauf. Zu erkennen sind die Falsifikate nur am leichten Gewicht.

**Seifersdorf.** An Milzbrandvergiftung, die er sich beim Schlachten einer Kuh zugezogen hatte, starb am Sonnabend im Johannstädter Krankenhaus der Gutsbesitzer Gustav Frenzel von hier.

**Dresden.** Sonntag nachmittag in der 5. Stunde wurde ein etwa 10-jähriges Mädchen in Plauen vor der Bienertmühle von einem elektrischen Strosenbahnwagen überfahren. Das Kind, dem ein Bein vollständig abgefahren wurde, war sofort tot, es wurde von der laut jammenden Mutter, welche in der Nähe wohnte, fortgetragen. Den Wagenführer soll keine Schuld treffen; das Kind lief direkt vorn in den Wagen hinein.

Der Delegierte für Teltow-Beesow-Charlottenburg zum sozialdemokratischen Parteitag Hermann Weiling ist in der Nacht zum Montag hier plötzlich verstorben. Bei seiner Heimkehr in die Wohnung stürzte er auf der Treppe aus und verletzte sich so schwer am Kopfe, daß er infolge Schädelbruchs bald sein Leben aushauchte.

**Laubegast.** Am Donnerstag nachmittag havarierte, wie gemeldet, ein mit Braunkohlen beladener Dackelbahn oberhalb Laubegast derart, daß es der Schiffsmannschaft nicht möglich war, das eindringende Wasser zu beseitigen, und der Kahn in den Grund zu gehen drohte. Mit Hilfe einer der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörigen, auf dem Dampfer „Rarabab“ schnell montierten Pufferanlage, die im Stande ist, 125 Kubikmeter Wasser stündlich zu fördern, gelang es, den Kahn in kurzer Zeit leer zu pumpen und über Wasser zu halten, jedoch er nach erfolgter Stopfung des Leckes seine Ladung am Laubegast Ausladeplatz löschen konnte.

**Schweinitz.** Hier trankte der Arbeiter Johann Sacha aus Jassen sein Wohnungs-Juveniar mit Petroleum, verschah an verschiedenen Stellen sogar den Fußboden mit Behältern, füllte diese mit Petroleum, fügte leicht brennende Stoffe hinzu, zündete sodann das Ganze an und verließ die Wohnung. Der Brand wurde alsbald bemerkt. Die rauch zur Hilfe herbeieilende Feuerwehr unterdrückte das Feuer, er es größeren Schaden anrichten konnte. Der Brandstifter hatte sein Mobiliar sehr hoch versichert und Vorbereitungen getroffen, Schweinitz zu verlassen. Er wurde festgenommen und an das königliche Amtsgericht Königbrück eingeliefert.

**Nadebeul.** Auf hiesigem Bahnhof ist gestern abend gegen 1/8 Uhr eine Schmalspurlokomotive zur Entgleisung gekommen. Hierdurch war das Hauptgleis für die Züge nach und von Moritzburg-Eisenberg—Nadeburg gesperrt; es konnten daher die Sonntagspersönzüge abends 8 Uhr 30 Min. von Moritzburg-Eisenberg nach Nadebeul und abends 9 Uhr 20 Min. von Nadebeul nach Nadeburg nicht geführt werden. Bei dem Unfall ist niemand verletzt worden.

**Großenhain.** Dementiert wird vom „Leipziger Tageblatt“ die bezüglich des hier am Freitag verhafteten verdächtigen jungen Menschen aufgetauchte Vermutung, daß es sich eventuell um einen an dem räuberischen Überfalle auf die Lehrersfrau Mader in L. Neuditz Beteiligten handeln könne. Auffällig ist trotzdem das Zusammentreffen verschiedener Momente, die geeignet waren, den Verhafteten mit der Affäre in Verbindung zu bringen. Der Verdacht, die Tat begangen zu haben, hat sich auf einen jungen aus L. Volkmarndorf stammenden Mann gelenkt, der auf beiden Oberarmen Tätowierungen tragen soll. Der hier Inhaftierte hat nun bei seiner Vernehmung angegeben, aus L. Volkmarndorf zu stammen, auch weist er auf seinen Armen Tätowierungen auf. Weiter kommt hinzu, daß der Verhaftete ein blutbeflecktes Hemd trug. An dem Überfalle sollen zwei Personen beteiligt sein; es ist nun bemerkt worden, daß an dem Tage, als hier die Verhaftung des Obengenannten gelang, sich noch

ein anderer verdächtiger junger Mann hier aufgehalten hat, der aber während der Verhaftung des anderen verschwunden ist.

**Mittelndorf.** Bei der im hiesigen Forstrevier abgehaltenen königlichen Jagd ereignete sich ein Vorkommnis, das leicht zu einem Unfall Veranlassung geben konnte, von dem auch Sr. Majestät betroffen werden konnte. Als bei Beginn des ersten Triebes der Leibjäger Sr. Majestät das geladene Gewehr gereicht hatte, stellte es der König nach einmal weg. Hierbei entließ sich nun das Gewehr und konnte der Schuß leicht das Leben des Königs gefährden. **Großröhrsdorf.** Am Donnerstag wurde hier in einem Wassertocher des Grohmannschen Steinbruchs auf dem ehemaligen Adolf Bodenischen Gute der Arbeiter B. tot aufgefunden. Er war schon vor einigen Tagen von seiner Familie vermisst worden.

**Neusalza.** Aus Eifersucht erhängt hat sich hier ein Schuhmacher. Seine Frau tanzte bei einem Vergnügen mit einem anderen Mann, was den Schuhmacher derart in Erregung versetzte, daß er seiner Frau mit Ersteinen drohte. Kurz darauf ging er nach Hause und machte seinem Leben durch Erhängen an der Türklinke ein Ende.

**Oybin.** Der vormalige Besitzer des hiesigen Gasthofs zum Bad, Herr Gert, der in Berlin bei Verwanthen weilte, ist, wie verlautet, dieser Tage freiwillig aus dem Leben geschieden. Über das Motiv und die näheren Umstände der Tat ist bisher nichts bekannt geworden.

**Leipzig.** Der Millionär Friedrich, welcher im Juli dieses Jahres vom hiesigen Schwurgericht wegen schwerer Urkundenfälschung und Meineidverbrechens zu 6 Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust verurteilt wurde, stand am Freitag vor dem kgl. Landgericht, angeklagt des Diebstahls, des Betrugs, der Wechselfälschung, Hinterziehung und der Fälschung von Hauslisten. Nur die beiden letzten Delikte konnten ihm nachgewiesen werden, sodas der schuldig-geizige Mensch mit einer Zusatzstrafe von drei Monaten Zuchthaus und 1625 Mark Geldstrafe wegkam.

Als Schlußtermin im Konkursverfahren der Leipziger Bank wurde am Montag die letzte Gläubigerversammlung vor dem Amtsgericht abgehalten. Einmündig gegen den Schlußbericht und die Rechnungslegung des Konkursverwalters wurden nicht erhoben; die Zahlung der Restdividende von 17 Prozent wird infolgedessen in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen.

**Merane.** Ein peinlicher und für die Beteiligten recht unangenehmer Vorfall, der eine geplante Hochzeitsfeier vereitelte, bildet hier das Stadtgespräch. Am Sonnabend wollte die Tochter eines hiesigen Einwohners, Fräulein S., die Ehe mit ihrem Erwählten, einem Herrn St., Sohn aus einer hiesigen Bürgerfamilie, eingehen. Die letzten Vorbereitungen zu dem Feste waren getroffen. Das Hochzeitsmahl war bereitet, die Braut stand fertig da und wartete kloppenden Herzens der Dinge, die da kommen sollten. Die Gäste erschienen, aber wer nicht kam, das war der Bräutigam. Man suchte und wartete, aber vergebens. Eiligt mußte sowohl die standesamtliche wie die kirchliche Trauung abbestellt werden. Der Bräutigam ist dann in seinem Hochzeitsstaate in einem hiesigen Gasthause am Vertische gesehen worden. Das Brautpaar hatte bereits eine Wohnung für sein zukünftiges Heim gemietet.

**Annaberg.** Einer größeren Wechselfälschung ist man in unserer Stadt auf die Spur gekommen. Ein junger Mann in Schma hat sogenannte Keller-Wechsel ausgestellt, die Namen der Giranten gefälscht und diese Wechsel bei hiesigen Firmen in Zahlung gegeben. Durch die jetzt eingetretene Fälligkeit des einen Akzeptes ist man hinter den Schwindel gekommen. Durch die Fälschung hat der junge Mann sich einen Vorteil von einigen tausend Mark verschafft.

### Aus der Woche.

Das „große“ Ereignis der Woche ist das Entlassungsgebet Chamberlains. Dieser Mann, der, obwohl er nicht Premierminister ist, der englischen Politik seit reichlich fünf Jahren den Charakter gibt, der den Hauptanteil des Fluchs auf sein Haupt geladen hat, den die ganze Kulturwelt gegen die glorreichen Besieger der Puren geschleudert hat, der nun sein Werk krönen und das englische Weltreich mit einer Schutzmauer umgeben wollte, — er sieht sich jetzt von seinen eigenen Ministerkollegen verlassen und hat nun getan, was er tun mußte. Wahrscheinlich mit dem Hintergedanken von seiner Unentbehrlichkeit. König Edward weilt fern im Norden, in Balmoral, das seine Mutter sechzig Jahre lang alle Sommer aufsuchte, und es muß ihm peinlich sein, sich durch Joes Besuch vor eine so schwierige Entscheidung gestellt zu sehen. Aufregungen schaden fortpulanten Leuten und darum ist Chamberlains Besuch eine Rücksichtslosigkeit sondergleichen seinem Souverän gegenüber. Kaiser Wilhelm weilt zur Zeit, da wir dieses niederschreiben, in Wien. Der „herliche Empfang“ daselbst ist keine Formsache. Aber Kaiser Franz Joseph hat den Kopf voller Sorgen. Die Rundgebung seines unerschütterlichen Willens, an der Einheit der Armee festzuhalten, haben die oppositionellen Ungarn mit der Androhung der Steuererweiterung beantwortet. Die ungarische Krone ist ihrer Lösung ferner als je. Und für wen arbeitet und sorgt der 73-jährige Kaiser, der jetzt lächelnd seinen deutschen kaiserlichen Freund umarmt und geküßt hat? Der Sohn, der einzige, ist durch eigene, die Gattin durch Mörderhand gefallen und der Thronfolger ist morganatisch verheiratet, sodas er gleichfalls keinen legitimen Thronfolger hat. Dazu kommt, daß die staatsrechtliche Stellung Ungarn gegenüber nicht so klar ist, als es wünschenswert wäre und wenn auch der bisher noch unerklommene Gipfel des Blödsinns von einem Londoner Blatt glücklich erstiegen ist, daß Prinz Eitel Fritz zum König von Ungarn ausgerufen werden würde, so wird jene Stellung wohl nicht einen einzigen Leser finden, der ihr das glaubt.

Aus Mazedonien ist nichts Neues zu berichten; denn das wütende Morben Valschobozs, das Niederbrennen christlicher Dörfer, das Zusammentreffen mit den bulgarischen Komitatstschis — das wiederholt sich von Tag zu Tag schon seit Monaten und verlangt als Selbstverständliches keine besondere Registrierung. Es ist begreiflich, daß sich diesen von aller Welt beklagten Ereignissen gegenüber die Ungebildeten des bulgarischen Volkes kaum noch jäheln läßt, und daß Fürst Ferdinand jetzt in Sofia ebenso unruhige Tage verlebt, wie sein neuer Kollege in Belgrad. Ist es schon schlimm genug, daß dieser sich von seinen meuchelmordenden Offizieren tyrannisieren lassen muß, so ist es noch schlimmer, daß ihn der versuchte Putsch im Auslande nicht gelangt, obwohl König Peter von seiner ursprünglichen Forderung von einer Million schon auf 300 000 Frank heruntergegangen ist. Auch sein Bruder Arsen, der in Serbien weder eine passende Generalstelle — die Verchwörer erlauben das nicht — noch eine anständige Apanage finden konnte, ist „auf einige Tage“ nach seinem früheren Wohnsitz Paris zurückgekehrt. Mut gehört dazu, denn Prinz Arsen, der edle Ritter, hat dort mächtig viel Schulden und seine Kreditfähigkeit hat sich durch seine enge verwandtschaftliche Beziehung zu dem nominellen Herrscher Serbiens nicht verbessert. Aber immerhin: Besser in Paris lustig leben, als vielleicht in Belgrad ermordet werden! Und auch Genf ist noch immer als ein vergnüglicher Ort im Vergleich zu Belgrad zu nennen. König Peter wird wohl schon manchmal so etwas wie Heimweh empfunden haben, aber wer einmal A gesagt hat, der muß auch B sagen.